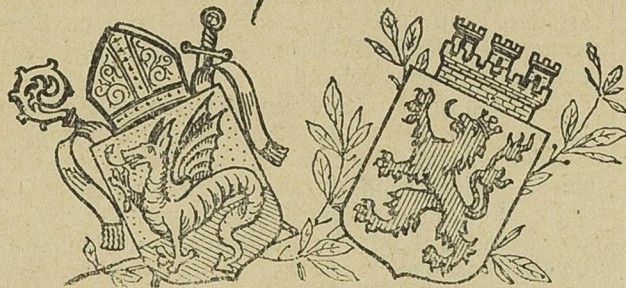


Malmedy-St. Vith'sche Volks-Zeitung

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Gerichtspräsident Nr. 21.



General-Anzeiger

für den Kreis Malmedy.

Gesamt-Auflage: 1000 Exemplare.
Nr. 101 Mittwoch-Ausgabe.

Organ der Centrumpartei des Kreises Malmedy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs
u. Samstags. Bezugspreis: durch die
Post 1,25 Mk. anst. d. Postgeb. in
der Expedition abgeholt 1,20 Mk. viertel-
jährlich. — Einzelne immer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite
Garmondzeile oder deren Raum, sog.
Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg.
2 a 4 t seitige Gr a t i s beilagen:
Eiseler Sonntags-3tg. Illustr. Familienbl.

Rund 900 zahlende Abonnenten. (Notariell beglaubigt)

47. Jahrgang. St. Vith, 18. Dezember 1912

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Dörpken, St. Vith (Eifel).

Abonnements-Einladung

auf die
Malmedy-St. Vith'sche Volkszeitung

Kreisblatt General-Anzeiger
für den Kreis Malmedy für den Kreis Malmedy

mit den

zwei achteitigen Gratisbeilagen
„Illustriertes Familienblatt“ (Mittwochs)
„Eiseler Sonntagszeitung“ (Samstags).

Am 1. Januar beginnt ein neues Quartal. Wir bitten
die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit
die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmedy-St. Vith'sche Volkszeitung“ ist die billigste
und reichhaltigste von allen im Kreise Malmedy erschei-
nenden Zeitungen.

Die „Malmedy-St. Vith'sche Volkszeitung“ kostet mit den
allgemein beliebten zwei achteitigen Unterhaltungsblättern
durch unsere Boten ins Haus gebracht oder durch die Post be-
zogen vierteljährlich 1,35 Mk. (ausschließlich Bestellgeld), in der
Expedition abgeholt 1,30 Mk.

Wie unsere geschätzten Abonnenten aus obigem ersehen,
kostet die Malmedy-St. Vith'sche Volkszeitung vom 1. Januar
1913 ab zehn Pfennige mehr pro Quartal. Die Erhö-
hung des Bezugspreises ist einerseits in der bedeu-
tenden Erhöhung der Löhne im Buchdruckgewerbe, die
seit Jahren periodisch von 5 zu 5 Jahren nach einem gewissen
System sich vollzieht, andererseits in der Erhöhung der Pa-
pierpreise und nicht zuletzt in der dadurch entstandenen
Verteuerung unserer Beilagen, die wir gratis bei-
legen, zu suchen.

Schon bei der allgemeinen Verteuerung der Produktions-
kosten, die vor 5 Jahren in der graphischen Industrie eintrat,
erhöhten viele Zeitungen ihre Abonnementspreise, während
wir es beim alten ließen. Die seit 1. Januar 1912 hoch empor-
geschrittenen Löhne und die am 1. Januar 1913 für uns teurer
werdenden verschiedenen Betriebsmittel gestatten uns nicht, den
früheren Preis, den wir gerne hätten bestehen lassen, bei-
zubehalten.

Wir hoffen, daß unsere geschätzten Abonnenten wegen der
kleinen, nur 10 Pfg. betragenden Preiserhöhung das Blatt
nicht abbestellen, da wir für die eintretende Preiserhöhung
auch etwas besseres, nämlich die Beilage „Eiseler Sonntags-
zeitung“ in ganz neuer Aufmachung (illustriert) darbieten.

Der Verlag.

§ Der Bundesratsbeschluss gegen die Jesuiten.

Die Verbote der Vorträge des Jesuitenpaters Cohausz in
Freiburg i. Br. und Pforzheim haben zur Genüge dargetan,
wie recht die Katholiken hatten, in dem Bundesratsbeschluss
vom 30. November eine große Verschärfung der bisher bestehen-
den Maßregeln gegen die Jesuiten zu sehen. Um allen Zweifeln
die Spitze abubrechen, daß es sich hier tatsächlich um eine neue
Praxis handelt, hat die badische Regierung ihrem Verbot die
Bemerkung hinzugefügt, daß die Bundesratsbestimmung 14
Tage nach dem 30. November Gesetzeskraft erhalte und daß
dann die Vorträge des Jesuitenpaters nicht mehr gestattet
würden. Vorher konnte er noch seinen letzten Vortrag halten.
Eine riesige Härte wird auch durch das gesetzliche Verbot der
„religiösen Tätigkeit gegenüber anderen“ hervorgerufen, eine
Bestimmung, die nicht allein den Orden, sondern auch den ein-
zelnen Jesuiten als Einzelpersonlichkeit trifft.

Hierauf geht der Abg. Professor Dr. Fehlbender in einem
im „Tag“ veröffentlichten längeren Artikel „Nachklänge zu
den neuesten Jesuitendebatten“ etwas eingehender ein. Er
betont mit Recht, daß durch diese Bestimmung einem Sohne
des deutschen Volkes, wenn er dem Jesuitenorden angehört,
verwehrt wird, was jedem Ausländer gestattet ist, und zieht
als naheliegenden Vergleich die Heilsarmee heran: „Die Heils-
armee, eine offensichtlich internationale Vereinigung, welche
ihren Ursprung in England hat, bei der die hauptsächlichsten lei-
tenden Stellen auch in Deutschland mit Engländern besetzt
sind, in deren ganzer Grundanschauung und Betätigungsart der
Charakter des „aggressiven Christentums“ — ein Ausdruck
der Generalin Katharina Booth — in geradezu aufdringlicher
Befehlsarbeit zum Ausdruck kommt, und bei der nicht, wie
so vielfach geglaubt wird, die Sozialarbeit das hauptsächlichste
Ziel bildet, sondern ursprünglichste und erste Aufgabe, wie
jeder Kenner der Salustienliteratur zugeben muß, in der reli-
giösen Erweckungsarbeit liegt, ihr ist nicht verboten, „religiöse
Tätigkeit gegenüber andern“, also dasjenige, woran die Polizei
die Söhne unseres deutschen Volkes, wenn sie Jesuiten sind,
jeden Augenblick zu hindern vermag. Die aus England stam-
mende Heilsarmee hält jährlich ihre große Versammlung im
Zirkus Busch ab, in der der englische General mit seinen Offi-
ziären Predigten hält, aber dem deutschen Vater Cohausz wird
in Freiburg ein religiös-wissenschaftlicher Vortrag verboten.
Unzählige Versammlungen hält die Heilsarmee in den verschie-
denen Gegenden und Städten ab, in allen Versammlungen
werden Geldsammlungen veranstaltet, die Offiziere der Heils-
armee gehen in die einzelnen Behausungen und suchen zum An-
schluß an die Heilsarmee zu bewegen, endlich die Tätigkeit der
Offiziere an der sogenannten Buschbank, bei der es zu einer ge-
heimen Aussprache unter vier Augen zwischen dem Pönitentem
und dem Offizier kommt. Außerlich betrachtet, ein Vorgang
wie im Beichtstuhl der katholischen Kirche, wo der einzelne Gläu-

bige sich über seinen Gewissenszustand mit dem Priester bespricht.

Alles das ist der nationalen, englisch gefärbten Heilsarmee
gestattet. Aber wenn jemand zu einem Jesuiten aufs Zimmer
gehen wollte, nicht zu reden von einer Kirche, um in Gewissens-
zweifeln einen Rat zu erbitten, der Sohn des deutschen Volkes,
der Jesuit ist, muß diesen Rat nach dem Bundesratsbeschluss
verweigern. Nicht einmal eine Rottkaule, die jeder Laie spen-
den kann, und bei der es sich also gar nicht einmal um eine
priesterliche Tätigkeit handelt, darf von einem Jesuiten in
Zukunft mehr vorgenommen werden, denn es ist eine „religiöse
Tätigkeit gegenüber andern“.

Der Reichstagsabgeordnete Spahn hat an dem Begriff
„religiöse Tätigkeit“ eine juristische Kritik vorgenommen, die
die ganze Unhaltbarkeit der neuen Bestimmung des Bun-
desrats klar ergibt. Er sagt: „Wenn ein Jesuit ein unmün-
diges Kind Kindergebet lehren will, so darf er das nicht. Wenn
jemand in seiner Haustafel die Kommunion empfangen will,
nachdem er bei einem anderen Geistlichen gebeichtet hat, der
Jesuit darf die Kommunion nicht austreten. Was geht denn
die Öffentlichkeit an, was innerhalb der Schranken meines
Hauses geschieht?“ Es liegt mir selbstverständlich ganz fern,
die Forderung zu erheben, man solle die Heilsarmee in der Be-
stätigung ihres „aggressiven Christentums“ polizeilich beschrän-
ken. Wenn man aber die Tätigkeit der Heilsarmee in der
oben geschilderten Weise erlaubt, muß es da nicht die Katholiken
auf das aller tiefste verletzen, wenn die von ihnen so hochgeschätz-
ten Jesuiten, die Kinder unseres Volkes, unter ein solches Aus-
nahmegebot gestellt werden? Wenn etwas die Unhaltbarkeit
des ganzen Jesuitengebietes zu beweisen imstande ist, so ist es
diese neueste Entscheidung des Bundesrates.“

Politische Rundschau.

Inland.

— Kaiser Wilhelm gedenkt, soweit bekannt, der am
bevorstehenden Donnerstag stattfindenden Beisetzungsfest der
verewigten Prinz-Regenten Luitpold von Bayern persönlich
beizuwohnen. Es würde dies auch nur der großen Verehrung
und Hochachtung entsprechen, welche der Kaiser dem Heimgegan-
genen gegenüber stets bekundet hat, welche Gefinnungen sich
auch mit dem so warm gehaltenen Beileidstelegramm wider-
spiegelten, das der Kaiser dem jetzigen bayerischen Thronfolger
Prinzen Rupprecht anlässlich des Hinscheidens seines Großvaters
zugehen ließ. Aus der telegraphischen Antwort des Prinz-
Regenten Ludwig an den Kaiser ist übrigens die Versicherung
des neuen Regenten hervorzugehen, daß er in Bundesreue zu
Kaiser und Reich dem erhabenen Beispiele seines erlauchten
Vaters folgen werde.

Der Kaiser bestimmte anlässlich des Ablebens des Prinz-

Der Erbe des Millionärs.

Roman von Clara Rheinau.

33) (Nachdruck verboten.)

Mary war sehr bleich geworden. Sie fixierte ihn scharf.

„Warum gestanden Sie es Ja?“ fragte Mary.

„Ich liebe Sie“, entgegnete er einfach; „ich hoffe dies wer-
den Sie mir glauben. Es war nicht alles Lug und Trug, was
ich tat und empfand. Ich wollte der geliebten Ja nicht als
Lügner als Gatte angehören.“

„Ja, ich glaube Ihnen.“

Wieder trat Schweigen ein. Der junge Mann glied einer
Statue. Den schönen Kopf hochgerichtet, ließ er sein Auge
zerstreut durch das Fenster schweifen zu dem wolkenbedeckten
Himmel hinauf. Mary erhob sich.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß Ihre Eröffnung
mich sehr erschüttert hat. Ja ist meine liebste Freundin und
auch Sie — nun ja, ich hatte Sie gern, mit Grund, wie ich
glaubte. Doch — man kann nie wissen!“

Er blinnte sie nachdenklich an.

„Natürlich darf ich auf Ihre Verschwiegenheit rechnen,
Fräulein Davenport? Sie werden dies als eine vertrauliche
Mitteilung betrachten, so lange Sir Elliot nichts davon weiß?“

„Natürlich.“

Er öffnete die Türe für sie. Da fühlte er plötzlich ihre Hand
auf der seinigen und sah einen feuchten Schimmer in ihren
Augen.

„Sie haben sehr, sehr unrecht gehandelt“, sagte sie leise,
„aber ich kann nicht anders, ich muß Sie bemitleiden. Lassen
Sie mich wissen, wohin Sie sich gewendet haben, wenn Sie von
hier weggehen.“

Ehrerbietig berührte Lionel ihre Hand mit seinen Lippen.
„Sie sind edel und hochherzig, Fräulein Davenport. Gott
segne Sie für dieses gute Wort!“

In tiefer Bewegung kehrte Mary Davenport nach Hause
zurück.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

„Bist Du hier, Ja?“

Sir Elliot, der von Kissen gestützt, in seinem bequemen
Armessel ruhte, drehte langsam den Kopf, um nach seiner
Enkelin zu sehen. Seine Augen glänzten wie ein Fieber. Den
ganzen Tag hatte er geplant und überlegt, aber nur wenig
gesprochen.

Es schien, als ob er gar nicht bemerkte, wer in seinem
Schlafgemach aus- und eingehe.

Auf dem Tischchen an seiner Seite lagen Bücher und Zei-
tungen aufgehäuft, doch seit Stunden hatte seine Hand die-
selben nicht berührt. Dem Schwerkranken sind die Tagesereig-
nisse, die politischen Vorgänge ziemlich ferngerückt, für ihn
ist die Welt in seinen vier Mauern eingeschlossen. Auf Sir
Elliot's Wunsch brannte ein behagliches Feuer im Kamine,
obwohl die Abende noch ziemlich warm waren. Der Schein
der Flamme huschte über die gemalte Decke und den kost-
baren Smyrnatappich, der den Boden bedeckte.

„Ja!“ rief der Kranke.

Offenbar war sie nicht im Zimmer anwesend, denn sonst
hätte des Großvaters Stimme, so schwach sie auch klang, ihr
Ohr erreichen müssen. Der alte Herr berührte die Klingel auf
seinem Tischchen. Augenblicklich öffnete sich die Tür am en-
ferntesten Ende des langen Gemaches, und mit den raschen, ge-
räuschlosen Schritten eines wohlgeschulten Dieners eilte Roberts
herbei.

„Sagen Sie Fräulein Ja und auch Herrn Lionel, daß ich
mit ihnen zu sprechen wünsche.“

„Sogleich, Sir Elliot.“

Geräuschlos, wie er gekommen, entfernte sich der Mann, und
der Kranke lehnte sich schwer in seine Kissen zurück.

„Ja, ich bin froh, daß ich meinen Entschluß gefaßt habe“,
murmelte er halblaut vor sich hin. „Wenn alles geordnet ist,
werde ich ruhiger sein.“

„Du verlangst nach mir, lieber Großvater“, sagte Ja, die
leise eingetreten war, und fast im gleichen Moment erschien auch
Lionel auf der andern Seite des Kranken. Sie warfen ein-
ander einen flüchtigen Blick zu über den Kopf des alten Mannes
hinweg, der jetzt das einzige Band zwischen ihnen bildete — ein
Band der Liebe und Dankbarkeit für beide, obwohl die eine
seine nächste Verwandte, der andere nur ein Fremder war, der
sich wie ein Dieb in der Nacht über seine Schwelle geschlichen.

Warum hatte Sir Elliot sie beide gleichzeitig rufen lassen?
Was würden sie hören müssen? Eine unbestimmte Angst be-
klemmte Jsa's Herz; Lionel war durch ihre bloße Anwesenheit zu
sehr verwirrt, um momentan an etwas anderes zu denken.

„Ich wundere mich ohne Zweifel, warum ich Euch zu-
sammen hierher berief“, begann Sir Elliot. „Ich wollte eine
Bitte an Euch richten, deren Erfüllung, wie ich hoffe, Euch ebenso
beglücken wird wie mich selbst. Ich bin ein alter Mann und

meine Kraft ist gebrochen — jede Stunde kann meine letzte
sein.“

„O Großvater, sprich nicht so!“ bat Ja schmerz bewegt.

„Mein Kind, in Gottes Willen müssen wir uns fügen“,
fuhr der Kranke fort. „Ich bin ganz vorbereitet auf mein
nahes Ende. Nur eines möchte ich vorher noch sehen — Euere
Vermählung. Ich bestürme den Himmel, daß er mir meinen
Enkel sende —“ er legte seine Hand zärtlich auf Lionels Arm,
und der junge Mann schlug tief beschämt die Augen nieder, —
„und mein Gebet wurde erhört.“

„Ich habe“, fuhr Sir Elliot nach kurzer Pause fort, „noch
den einen Wunsch, Euch, meine lieben Kinder, unverzüglich durch
das Band der Ehe vereinigt zu sehen. Dann kann ich ruhig
meine Augen schließen. Ja, könntest Du bis morgen bereit
sein?“

Ein Aufschrei unsägliches Schreckens entfuhr den bleichen
Lippen des jungen Mädchens. Lionel schwieg; er hatte schon
nach Sir Elliot's ersten Worten erraten, was kommen würde,
und sich dagegen zu sträuben gesucht.

„Morgen! O, Großvater — das — ist — unmöglich!“

Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Was sollte sie
sagen — was tun? Wie war der Großvater nur auf diese un-
glückselige Idee gekommen? Noch wenige Tage und er wäre
stark genug gewesen, die Wahrheit zu hören; nun machte dieser
unerwartete Vorschlag all ihre Pläne zunichte.

„Warum unmöglich?“ rief der Kranke erregt. „Es bedarf
keiner umständlichen Vorbereitungen. Hier im Hause, im großen
Salon kann die Trauung stattfinden, ich werde mich hinüber
tragen lassen. Ja, liebes Kind, Du wirst mir diese Bitte
nicht abschlagen?“

Seine zitternde Hand lastete nach der ihrigen und streichelte
sie zärtlich. Ja erhob den Kopf und warf einen flehenden
Blick auf Lionel, der bleich und still neben dem Kaminsims
stand. Es war das erstemal, daß sie sich gestattete, an seinen
Beistand zu appellieren. Ihre Augen sprachen so deutlich,
als ihre Zunge hätte sprechen können: „Was soll ich tun?
Habe Erbarmen mit dem alten Mann, der Dich liebt und
mit mir!“

Es wäre grausam von Lionel gewesen, dieser stummen Bitte
widerstehen zu wollen. War nicht Ja durch seine Schuld
in diese peinliche Lage gekommen? Er hatte ja keinen anderen
Gedanken, keinen anderen Wunsch, als ihr zu helfen; sein
Herz quoll über von Mitleid und Reue.

Regenten Luitpold durch Armeebefehl die Anlegung einer vierzehntägigen Trauer für alle Offiziere der Armee und durch Marinebefehl die Anlegung einer Trauer von gleicher Dauer für die Offiziere und Beamten der kaiserlichen Marine. Die Offiziere des Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ haben eine dreiwöchige Trauer anzuzeigen, desgleichen die Offiziere und Beamten des Linienregiments „Wittelsbach“.

Prinz-Regent Ludwig hat die erwartete Proklamation erlassen, in welcher er seine Übernahme der Regentschaft bekannt gibt und weiter die Einberufung des Landtages auf den 21. Dezember 1912 zur Teilnahme an der Ablegung des verfassungsmäßigen Regentschaftseides verfügt. In einem Heeresbefehl teilt der neue Regent das Ableben seines Vaters mit und erinnert daran, daß der verewigte während seiner mehr als 77jährigen Zugehörigkeit zur bayerischen Armee für sie stets ein unermüdliches Vorbild leuchtender Pflichttreue gewesen sei. Der Regentenwechsel hat in Bayern erneut die Frage aufgeworfen, ob nicht die endliche Beseitigung der Regentschaft durch die Proklamation des Trägers der Regentschaft zum König im Hinblick auf die unheilbare Geisteskrankheit des Königs Otto geboten sei. Die Stimmung weiter Volkskreise Bayerns ist dafür, dem jetzigen staatsrechtlichen Zustand ein Ende zu machen, und steht wohl zu erwarten, daß sich der Prinz-Regent Ludwig der Übernahme der Königswürde nicht entziehen würde.

Der Reichstag ist unter dem Eindruck der Trauerbotschaft vom Hinscheiden des Prinz-Regenten Luitpold bereits am 12. Dezember in seine Weihnachtsferien gegangen, etwas eher also, als ursprünglich beabsichtigt war; die Weihnachtsruhepause des Reichstags wird bis zum 7. Januar 1913 einschließen. Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Freitag seine letzte Sitzung vor Weihnachten ab und vertagte sich dann ebenfalls bis zum 7. Januar einschließlich.

Ausland.

Der österreichisch-serbische Konflikt wegen der bekannten Forderungen Serbiens befindet sich noch immer in der Schwebe, es läßt sich über seinen Ausgang nach wie vor noch nichts Bestimmtes sagen. Was die Prochasla-Affäre anbelangt, so steht hierin wohl endlich eine Aufklärung zu erwarten, da der mit den Nachforschungen nach Prochasla betraute österreichische Konsul Ebl in Wien eingetroffen ist; über Verlauf und Erfolg seiner Mission verlautet noch nichts. Das österreichische Abgeordnetenhaus genehmigte die Rekrutenvorlage und das zu den Kriegseinsatzvorschriften gehörende Pferdegesetz definitiv. Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses nahm die dritte Gruppe der Kriegseinsatzvorschriften an.

Erzherzogin Eleonora von Oesterreich hat sich mit Zustimmung ihrer Eltern, des Erzherzogpaares Karl Stefan, mit dem Schiffsleutnant Alfons von Klotz verlobt.

In Frankreich steht die Neuwahl des Präsidenten der Republik vor der Tür, da die siebenjährige Amtsdauer des jetzigen Präsidenten Fallières nächstens abläuft. Selbstverständlich hat aber noch keine der Parteien des französischen Parlaments schon bestimmt Stellung in der Präsidentenchaftsfrage genommen, auch in einer vergangenen Woche abgehaltenen Versammlung von etwa 30 Vertretern der republikanischen Gruppen der Deputiertenkammer, in welcher die Präsidentenchaftsfrage besprochen wurde, wurden noch keine bestimmten Namen genannt. Es wurde lediglich beschlossen, Verhandlungen zwischen den vier republikanischen Kammergruppen herbeizuführen, um die Stimmung hinsichtlich der Aufstellung eines geeigneten Präsidentenchaftskandidaten der republikanischen Kammermehrheit zu erschöpfen. Die meisten Chancen auf die Präsidentenchaft dürften der jetzige Kammerpräsident Dechanel und der ehemalige Minister Leon Bourgeois haben.

Griechenland hat sich dem Waffenstillstand zwischen seinen drei Verbündeten und der Türkei bekanntlich noch nicht angeschlossen, und so kann es nicht überraschen, wenn jetzt die Kunde von neuen griechisch-türkischen Kämpfen gekommen ist. Sie haben in der Gegend von Janina stattgefunden, wobei die

Griechen nach einer Meldung aus Konstantinopel eine schwere Niederlage erlitten haben sollen. Dies wollen die Meldungen von griechischer Seite hierüber allerdings nicht zugeben, aber die griechischen Berichte über die Kämpfe bei Janina klingen so eigentümlich gewunden, daß hieraus recht wohl der Schluß auf eine Niederlage der Griechen gezogen werden könnte. Ferner soll es auch zwischen der aus den Dardanellen ausgelaufenen türkischen Flotte und der griechischen Flotte zu einem Zusammenstoß gekommen sein, über sein Ergebnis ist indessen vorerst noch nichts Sicheres bekannt.

Rußland. Das Handschreiben des Kaisers von Rußland an König Carol von Rumänien, welches Großfürst Nikolaus Michailowitsch dem rumänischen Herrscher zugleich mit dem ihm verliehenen russischen Marschallstab überreichte, ist jetzt in seinem Wortlaut veröffentlicht worden. Der Zar erklärt in dem Schreiben, daß er in Erinnerung der russisch-rumänischen Waffenbrüderschaft von 1877 sich entschlossen habe, König Carol zum Marschall der russischen Armee zu ernennen. Weiter betont der russische Kaiser die ihn mit dem König verbindende Freundschaft und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Freundschaft auch zur Stärkung der brüderlichen Bande zwischen den beiderseitigen Völkern dienen werde. Der Präsident des rumänischen Senats, Cantacuzene, sprach sich in einer in genannter Körperschaft gehaltenen Rede, dahin aus, daß die in Mazedonien lebenden Rumänen — die Ruhowallachen — das Recht erlangen müßten, sich ihrer Muttersprache in Kirche und Schule zu bedienen und sich ihr geistliches Oberhaupt zu wählen.

England. Die Delegierten der Türkei, Bulgariens, Serbiens und Montenegros für die Londoner Friedenskonferenz sind nun zur Stunde wohl sämtlich in London eingetroffen. Der englische Minister des Auswärtigen Grey empfing bereits die Delegierten Serbiens und Montenegros, desgleichen die in London angekommenen griechischen Delegierten. Über die Teilnahme der letzteren an der Friedenskonferenz steht jedoch noch nichts Bestimmtes fest. Die türkischen Unterhändler sind wenigstens von der Pforte angewiesen worden, jede Unterhandlung mit den griechischen Delegierten abzulehnen, solange Griechenland den Waffenstillstand von Thessalonika noch nicht unterzeichnet habe. Der Führer der türkischen Delegierten zur Friedenskonferenz, Reshid Pascha, erklärte auf seiner Durchreise durch Paris nach London, die Türkei würde nur unter für sie ehrenvollen Bedingungen Frieden schließen, und andernfalls die Feindseligkeiten sofort wieder aufnehmen. Betreffs Griechenlands bestätigte er, die türkischen Delegierten würden erst dann mit den griechischen unterhandeln, wenn Griechenland den Bedingungen des Waffenstillstandes von Thessalonika beigetreten sei. Londoner Privatmeldungen wollen wissen, daß unter den Delegierten der verbündeten Balkanstaaten noch keine Einigung betreffs der Forderungen der Verbündeten gegenüber der Türkei erzielt worden sei.

Aus dem Kreise Malmédj.

St. Vith, 18. Dezember.

Auf die Abonnements-Einladung in heutiger Nr. möchten wir unsere verehrten Leser und Leserinnen hierdurch noch besonders hinweisen.

* Viehmarkt. Auftrieb im Ganzen 1728; 578 Rinder, 1150 Schweine. Per Bahn wurden 39 Wagen Vieh verfrachtet. Ausführlicher Bericht in nächster Nr.

* (Neue Amtsbezeichnung in der Kataster-Verwaltung.) Im „Staatsanzeiger“ wird eine Bestimmung bekannt gegeben, nach der die Katastersekretäre künftig als „Regierungslandmesser“, die Katasterzeichner als „Katasterassistenten“ und die Katasterhilfszeichner als „Katasterdiätäre“ zu bezeichnen sind.

Aus der Rheinprovinz.

Blankenheim, 15. Dez. Die Bauarbeiten an der Neubaulinie Mirdorf — Blankenheim mit den Zwischenstationen Mirdorf, Dollendorf (Eifel), Freilingen, Mülheim (Eifel),

Blankenheim, Blankenheimerdorf und Blankenheim (Wald) sind soweit vorgeschritten, daß die Betriebseröffnung am 1. Mai 1913 stattfinden wird. Station Mirdorf vermittelt den Anschluß an die Nebenbahn Dümpelfeld — Gerolstein — Bissendorf und Blankenheim (Wald) wird Übergangspunkt zur Hauptstrecke Köln — Trier.

Saarbrücken, 15. Dez. Die Saarbergleute haben beschlossen, am 2. Januar in den Ausstand zu treten. Die Saargruben sind fistalisch; es handelt sich um Lohndifferenzen.

Vermischtes.

Die schwerste Lokomotive der Welt ist nun von der Virginia-Eisenbahn in Dienst gestellt worden. Die Riesemaschine mag vielleicht in ihrer Länge von anderen großen amerikanischen Lokomotiven übertroffen werden, aber in ihrer Schwere steht sie bisher einzig da. Mit ihren zehn Achsen hat sie eine Länge von 20 Meter und wiegt 241 Tons. Zusammen mit dem Tender der 1200 Gallonen Wasser und 16 Tonnen Kohlen aufnimmt, erreicht die Maschine ein Gesamtgewicht von 335 Tonnen. Sie ist dazu gebaut, um besonders schwere Züge auf steil ansteigenden Strecken zu ziehen. Mit zwei Lokomotiven dieser Art und einer dritten Hilfsmaschine rechnen die amerikanischen Ingenieure damit, über Steigungen von 2,2 Prozent Züge von 4300 Tonnen Gewicht schleppen zu können.

Löwe und Maus. Der Köln. Volksztg wird geschrieben: Im Zoologischen Garten zu Newyork setzte man, um die Freundschaft zwischen Löwe und Maus zu erproben, von der der Volksmund so viel zu erzählen weiß, eine Maus in den Käfig eines ausgewachsenen nubischen Löwen. Der Löwe bemerkte die Maus, bevor sie noch durch die Stäbe geschlüpft war, und machte sich sofort hinterher. Das Tierchen rannte, so schnell es konnte, über den Boden hin und quiekte vor Angst. Als es ungefähr zehn Fuß zurückgelegt hatte, sprang der Löwe ihm nach und berührte kurz vor ihm den Boden. Die Maus lehrte um und der Löwe setzte ihr wieder in einem Sprung nach. Das wiederholte sich einigemal und nach jeder Wendung verkürzte sich die von der Maus zurückgelegte Strecke. Es zeigte sich also, daß der Löwe für eine Maus zu schnell ist, wenigstens in einem großen Käfig. Endlich blieb die Maus zitternd und quiekend stehen. Der Löwe trat über sie hin und betrachtete sie mit großem Interesse, indem er den mächtigen Kopf von einer Seite auf die andere drehte. Plötzlich fuhr seine starke Pranke nach der Maus, aber so zart, daß sie unverletzt zwischen den Klauen eingeklemmt wurde. Dann spielte der Löwe nach Katzenart mit ihr, indem er jetzt die Zunge aufhob und die Maus einige Zoll weit laufen ließ, und sie dann wieder einsang. Auf einmal änderte die Maus ihre Taktik, und anstatt fortzulaufen, als der Löwe die Pranke wieder aufhob, blieb sie stehen und sprang ihm dann direkt an den Kopf. Der Löwe tat entsetzt einen gewaltigen Sprung nach rückwärts, so daß er gegen die zitternden Stäbe seines Gitters prallte. Dann riß er den mächtigen Rachen auf und brüllte, während die kleine Maus, noch immer quiekend, entfloß. Von den beiden hatte der Löwe entschieden den größeren Schreck bekommen.

Zivilstand

pro Monat November 1912.

Standesamtsbezirk St. Vith.

Geburten: Am 12. Margareta Eva Tochter von Martin Jelten und Margareta Kohnen. Am 25. Maria Susanna Katharina, Tochter von Peter Bereß und Paula Baur. Am 30. Johann Sohn von Matthias Knott und Maria Apollonia Diederichs.

Heiraten: — Sterbefälle: Am 27. Paula Bereß geborene Baur, 31 Jahre alt.

Standesamtsbezirk Grombach.

Geburten: Am 5. Maria Tochter von Johann Ohles und Helena Kessler zu Niederemmel. Am 8. Katharina Maria Tochter von Peter Eicher und Anna Gertrud Schau zu Oberemmel. Am 11. Maria Barbara Tochter von Nikolaus Marathe und Anna Maria Peters zu Neundorf. Am 16. Johann

lässige Person, zu ihrer jungen Herrin zu senden. Aber ehe die gute Frau eintrat, hatte Ja die Augen geöffnet. Ein unsägliches Weh drückte sich in ihren feinen Zügen aus. Ihr war zu Mut, als ob sie nun allein stünde in der ganzen weiten Welt. Ihr Großvater tot, ihr guter, treubeforgter Großvater! Und Lionel, er konnte jetzt das Haus verlassen. Das Herz, das er getäuscht und betrogen, hatte ja zu schlagen aufgehört!

Inzwischen beschloß Lionel, seine Rolle noch ein wenig weiter zu spielen, und in aller Morgenfrühe Herrn Rymmer telegraphisch herbeizurufen. Der Anwalt konnte sich dann mit Jass Angelegenheiten befassen, und Lionel Mervyn, der Erbe, würde wieder Erich Lindrid sein, und sich noch einmal in der großen Welt verlieren.

Seine Reisetasche war bereits gepackt. Nichts als seine Kleider nahm er mit, nicht einmal die Uhr, die Sir Elliot ihm geschenkt. Er hätte nicht nötig gehabt, so strupulös zu sein, denn er hatte treulich das Versprechen erfüllt, das er Sir Elliot am Tage seiner Abreise gegeben. Seine besten Kräfte waren dem Geschäft geweiht gewesen; seine Intelligenz, sein Unternehmungsgeist, sein rasches Erfassen der Arbeiten, die ihm bisher ganz fremd gewesen, hatten häufig die Bewunderung des alten Geschäftsführers erregt. In der Tat war die Firma „Mervyn & Sohn“ seit seinem Eintritt ein noch wertvollerer Besitz geworden.

„Sie werden Jass nicht sagen können, daß ich Ihre Interessen geschädigt hätte“, dachte er mit berechtigtem Stolz. „Sie ist jetzt reicher, als sie vor einem halben Jahre gewesen wäre.“

Er schloß die Augen und ließ die letzten Monate noch einmal vor seinem Geist vorbeiziehen. Wie traumhaft erschien ihm nun alles, was er während dieser Zeit erlebt! In wenigen Stunden würde er wieder Erich Lindrid sein, und jene Tage voll Glück und Leid, voll Gemütsbewegungen jeglicher Art würden verschwinden, als ob sie nie gewesen wären.

Als ob sie nie gewesen wären! Räum! Denn sein ganzes Leben lang würde Jass liebliches Antlitz ihm vor Augen schweben, würde ihre Stimme wie eine Mahnung zum bessern Leben in seinen Ohren tönen. Nein, er würde sie nie vergessen, nie eine andere lieben können! Dies sollte seine Strafe sein. — Wie er erwartet hatte, kam Jass nicht zum Frühstück herunter. Er hörte, daß sie sich eine Tasse Tee auf ihr Zimmer habe bringen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

„Meinen Sie nicht — Großvater, daß dieser Vorschlag etwas plöblich kommt?“ sagte er sanft. „Ja“ — er sprach ihren Namen, besonders in ihrer Gegenwart nur in zögerndem, halb entschuldigendem Tone — „ist natürlich sehr überraschend und aufgeregt darüber. Gewiß ist eine solche Eile nicht notwendig. So Gott will, werden Sie noch lange bei uns bleiben. Wollen wir ihr nicht einige Wochen Gnadenfrist geben?“

„Ach Du, Lionel!“ rief Sir Elliot aufs höchste gereizt. „Und ich rechnete auf Dich als auf einen Verbündeten! Ja, ich glaubte, Deinen Wünschen zuvorkommen!“

Eine warme Röte färbte Lionels Wangen. Offenbar schwebte ihm ein unvorsichtiges Wort auf der Zunge, aber er wußte sich zu beherrschen. Ruhig und gelassen, um den Kranken nicht noch mehr zu erregen, entgegnete er:

„Wie sehr ich Jass liebe, brauche ich wohl nicht mehr zu versichern, aber gerade deshalb möchte ich jede Rücksicht auf sie nehmen. Auf alle Fälle müssen wir ihr ein wenig Zeit zur Überlegung lassen. Es ist unmöglich, daß heute Abend noch etwas geschehe — morgen können wir wieder davon sprechen.“

„Ja, morgen können wir wieder davon sprechen“, wiederholte Jass, sich an dieses Wort anklammernd.

„Es ist mein Herzenswunsch, Jass“, murmelte der Kranke mit bebenden Lippen. „O Kind, Du liebst doch Deinen alten Großvater noch?“

Diese plöbliche Weichheit nach der bisherigen gereizten Stimmung raubte Jass den letzten Rest ihrer Fassung. Wie eine Karte, vom Sturm geknickte Blume sank sie neben ihm auf die Knie, drückte ihr Gesicht gegen seinen gelähmten Arm und brach in ein herzbrechendes Weinen aus.

„O, mein armer, lieber Großvater! Vergib mir! Ich würde meine rechte Hand abhauen, wenn ich Dir damit eine Freude bereiten könnte!“

„Also willst Du ein, Dich morgen mit Lionel trauen zu lassen?“ rief Sir Elliot von neuer Hoffnung belebt.

Sie weinte nur noch trostloser, ohne eine Erwiderung zu geben. Lionel kam fast von Sinnen. Hatte nicht er allein all diese Qualen verschuldet? Langsam trat er an ihre Seite und berührte sanft ihren Arm.

„Um Gotteswillen, kommen Sie weg von hier“, flüsterte er leise. „Jass Nerven sind überreizt, Großvater“, fügte er mit lauter Stimme bei; „sie hat sich in der letzten Zeit um sie ge-

ängstigt, und Ihre Bitte kam so überraschend. Morgen wollen wir weiter über die Sache verhandeln.“

Ja widerstrebte nicht, als er ihr beifällig war, sich aufzurichten. Sie war zu Tode erschöpft, es schien, als ob jede Empfindung in ihr erloschen wäre. Er geleitete sie vor die Türe und flüsterte mit gebrochener Stimme:

„Fragen Sie doch heute Abend den Arzt, ob es gefährlich wäre, Ihrem Großvater die Wahrheit zu sagen. Er muß sie erfahren. Eine wiederholte Weigerung, seinen Wunsch zu erfüllen, könnte schlimme Folgen haben.“

Ja nickte stumm, und Lionel kehrte zu Sir Elliot zurück, während sie mit matten Schritten ihr Zimmer aufsuchte. Wenn nun der Doktor den Ausdruck täte, eine heftige Gemütserschütterung könnte dem Kranken verderblich werden! Was sollte sie dann tun? Dem Großvater zuliebe den falschen Lionel heiraten? Niemals! „O Gott, hilf mir! Ich bin ein unglückliches, verlassenes Mädchen!“ schluchzte sie und schrat heftig zusammen, als laut und wiederholt an ihre Türe gepöcht wurde. Sie richtete sich auf ihrem Sofa in die Höhe, und es schien ihr, als ob das Pochen nicht an der Türe, sondern in ihrem Herzen geschehe.

„Fräulein Jass! Fräulein Jass!“

Es war die Stimme ihrer Zofe; ihr Herz drohte stillzustehen. „Was gibts, Hanne?“ fragte sie atemlos, ohne sich vom Plaze zu rühren. „Ist die Türe geschlossen?“

Jetzt erkante draußen eine männliche Stimme — Lionels Stimme. Das Mädchen weinte, und es schien, als ob er ihm Vorstellungen mache. Jass erhob sich rasch und öffnete die Türe. In den Türpfosten angelehnt, blickte sie in wilder namenloser Angst auf den Draußenstehenden.

„Sagen Sie mir rasch, was Sie mir zu sagen haben“, kam es stoßweise von ihren blassen Lippen. „Ich kann nicht warten.“ Lionel warf einen forschenden Blick auf sie, dann sprach er leise:

„Ihr Großvater ist tot.“

„O, mein Gott!“

Sie warf und wäre zu Boden gestürzt, wenn Lionel sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte. Mit Hilfe des weinenden Mädchens brachte er die Ohnmächtige in das Zimmer zurück und bettete sie sorgsam auf das Sofa.

„Ich will Ihnen Hilfe schicken“, sagte er zu Hanne. „Lassen Sie mich wissen, wann Fräulein Jass zu Bewußtsein kommt.“

Er eilte weg, um die Haushälterin, eine tüchtige, zuver-

Blankenheim (Wald)
eröffnung am 1. Mai
vermittelt den An-
verstein—Liffendorf
ngspunkt zur Haupt-
rbergeleute haben be-
u treten. Die Saar-
Lohndifferenzen

der Welt ist nun
st worden. Die Nie-
von anderen großen
werden, aber in ihrer
en zehn Mäßen hat sie
1 Tons. Zusammen
ffer und 16 Tonnen
n Gesamtgewicht von
sonders schwere Züge
Mit zwei Lokomotiven
ie rechnen die ameri-
gen von 2,2 Prozent
zu können.

Vollstzt wird ge-
wport fette man, um
zu erproben, von der
eine Maus in den
wen. Der Löwe be-
Stäbe geschlüpft war,
Tischen rannte, so
d quiekte vor Angst.
tte, sprang der Löwe
Boden. Die Maus
er in einem Sprung
nach jeder Wendung
gte Strede. Es zeigte
schnell ist, wenigstens
e Maus zitternd und
e hin und betrachtete
mächtigen Kopf von
slich fuhr seine starke
sie unverletzt zwischen
spielte der Löwe nach
aufhob und die Maus
wieder einfiel. Auf
anstatt fortzulaufen,
blieb sie stehen und
Der Löwe tat entsezt
so daß er gegen die
dann riß er den mäch-
ie kleine Maus, noch
t hatte der Löwe ent-

1912.

Bith.
va Tochter von Mar-
25. Maria Susanna
d Paula Baur. Am
und Maria Apollonia

erech geborene Baur,

mbach.

von Johann Ohles
8. Katharina Maria
trud Schau zu Ober-
er von Nikolaus Ma-
rf. Am 16. Johann

senden. Aber ehe die
geöffnet. Ein unsä-
gen aus. Ihr war zu
ganzen weiten Welt.
ter Großvater! Und
n. Das Herz, das er
gen aufgehört!

nach ein wenig weiter
n Hymer telegraphisch
ann mit Jas Ange-
gen, der Erbe, würde
einmal in der großen

Nichts als seine Klei-
ie Sir Elliot ihm ge-
rupulös zu sein, denn
das er Sir Elliot am
en Kräfte waren dem
genz, sein Unterneh-
eiten, die ihm bisher
wunderung des alten
die Firma „Mervyn
ertvollerer Besitz ge-

h ich Ihre Interessen
em Stolz. „Sie ist
re gewesen wäre.“
Monate noch einmal
aumhaft erschien ihm
erlebt! In wenigen
sein, und jene Tage
ungen jeglicher Art
en wären.

! Denn sein ganzes
hm vor Augen schwe-
ig zum besseren Leben
sie nie vergessen, nie
eine Strafe sein. —
m Frühstück herunter-
r Zimmer habe brin-

Nikolaus Sohn von Peter Krings und Margareta Koch zu
Hünningen. Am 28. Peter, Sohn von Matthias Heden und
Maria Anna Koop zu Kapelle.

Heiraten: —
Sterbefälle: Am 24. Odilia Greimers geborene Piret
74 Jahre alt zu Rodt.

Standesamtsbezirk Lommersweiler.
Geburten: —
Heiraten: —
Sterbefälle: Am 15. Nikolaus Molitor 86 Jahre alt
zu Neidingen.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen im Kreise, welche noch Forderungen für
das Kalenderjahr 1912 an die Tuberkulose-Fürsorge-Organisa-
tion des Kreises Malmédy (Zentrale Landratsamt Malmédy)
zu stellen haben, werden hiemit aufgefordert, diese bis späte-
stens zum 5. Januar 1913 unter Vorlage von Belägen bei der
Geschäftsstelle des Unterzeichneten anzumelden.

Malmédy, den 11. Dezember 1912.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Wie aus der diesseitigen Bekanntmachung vom 10. Septem-
ber 1912 in Nr. 107 und 111 des Kreisblattes ersichtlich,
sollte am 27. Oktober die Wahl der Vertrauensmänner und
Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung stattfinden. Da
eine Vorschlagsliste seitens der Arbeitgeber nicht eingegangen
ist, so hat die Wahl für die Gruppe der Arbeitgeber nicht statt-
finden können, so daß der unterzeichneten Stelle die Berufung
der Vertrauensmänner zusteht.

Gemäß § 152 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom
20. Dezember 1911 sind daher als Vertrauensmänner bzw.
Ersatzmänner für die Gruppe der Arbeitgeber folgende Arbeit-
geber berufen worden.

1. als Vertrauensmänner:

1. Kaufmann Karl Krins, Malmédy; 2. Strohhutfabrikant
Cl. J. Debrus, Weismes; 3. Domänenadministrator Dahmen,
Bütgenbach.

2. als 1. Ersatzmänner:

1. Bürgermeister von Bessel, Büllingen; 2. Kaufmann M-
fred Valoire-Steinbach, Malmédy; 3. Rentant Wamy, St. Bith.

3. als 2. Ersatzmänner:

1. Kaufmann Hermann Baur, St. Bith; 2. Brauereibesitzer
Leo Lepique, jr., Malmédy; 3. Kaufmann Wwe. Ernst Gehör
geb. Schmitz, Malmédy.

Malmédy, den 11. Dezember 1912.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. d. M.,
mittags 2 Uhr,

sollen in Galhausen meistbietend gegen Barzahlung
1 Nähmaschine und 1 Kommode
verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich bei dem Hause
von Andreas Merisch einfinden.

St. Bith, den 17. Dezember 1912.

Langguth, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde
Nidrum belegene, im Grundbuche von Nidrum Band 6 Artikel
273 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf
den Namen der Geschwister Peiffer (Pierre): 1. Maria, 2. Mi-
chel, 3. Anna, 4. Katharina, alle minderjährig zu Nidrum
eingetragene Grundstück:

Nidrum, Flur 21 Parzelle 352/150, Mausbüchel, Ader,
Flächeninhalt 83,63 ar mit 2,29 Taler Reinertrag, Grund-
steuerumterrolle Nr. 606,

am 20. Dezember 1912,
vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in Nidrum in der Wirtschaft
Schumacher versteigert werden.

Malmédy, den 16. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht Abt. 2.

Aeltestes
**Rechts- und
Inkasso-Büro**
Pet. Jos. M. Schütz
St. Vith.

Rat und schriftliche Ar-
beiten in Gerichts-, Pro-
zess- etc. Sachen.
Einziehen von Forderungen
Prozessbearbeitung,
Teilungen usw.
Meine hiesige ca. 20 jährige
Tätigkeit in obigen Sachen
bürgt für Sach- und Lokal-
kenntnisse.
Mitglied des Weltcouriers.

**Kopierbücher
in allen Größen**
vorrätig in der
Buchhandlung d. Blattes

Suche für Weihnachten ein
Dienstmädchen
für Hausarbeiten. Joh. Jos.
Michels, Mehrgerei, Avel.

Zuverlässiger
Stuecht
der gut melken kann, gesucht.
Paul Franzen, Eupen, De 5.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.
Butter

Fabel- haft

sind die Vorteile
beim Gebrauch von

Union-Brikets!

Billigstes Brennmaterial!

Kein Russ. Kein Rauch. Keine Schlacken.
Grosse Hitze. Langdauernde Glut.

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.



Halloh!
Zur Herrichtung eines dem-
nächst stattfindenden Festessens
zu welchem mehrere höhere
Proletarier und Nichtmitglie-
der des Reichstags eingeladen
werden sollen, eine lebenswür-
dige, geschmackvolle

Röchin,
die nach den Rezepten der mo-
dern Kochkunst Speisen be-
reiten kann, gesucht. Freund-
liche Angebote, wenn möglich
mit Kostproben, mit der Auf-
schrift „Spaß apart!“ an die
Kondantur des „Klub Einig-
keit“, Scheidestrasse, erbeten.

Taschenuhr
gefunden worden in der Nähe
von Möderscheid. Abzuholen
bei Remy Dries, Möderscheid.

**Schöne
Wohnung**
straßenwärts, per 1. Jan. zu
vermieten. P. J. M. Schütz,
ältestes Rechts- u. Anwaltsbüro
in St. Bith.

Feldhen
gute Qualität, circa 50 Ctr.,
zu kaufen gesucht. Von wem
sagt die Expedition.

Weihnachten!

Märchen- und Bilderbücher. — Sämtliche
Schulbücher, Schulatlanten zu 50 Pfg. und
1,50 Mk. — Gebet- und Gesangbücher in
Fein- und Grobdruck.

Festgeschenke

Poesie-, Photographie-, u. Postkarten-Albums.
— Kochbücher. — Feine Briefkassetten,
Schreibunterlagen, Füllfederhalter, Füllblei-
stifte, Reisszeuge, Brieftaschen, gewöhnliche
und ff. Notizbücher usw. usw. usw.

Lektüre für Erwachsene.

Hermann Doepgen,

Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren.

In die Gebetbücher und Alben, die bei uns ge-
kauft werden, wird auf Wunsch Name oder Wid-
mung in farbigen Buchstaben gratis eingedruckt.

Festgeschenke

Festgeschenke



Prüfen Sie die neuen
Rauch-Tabake
von Lensing & van Gulpen, Emmerich.

1/4 Pfd. Pakete zu 20, 25, 30, 35 und 40 Pfg.
Shag-Tabake zu 20, 24 und 30 Pfg. pro 1/2 Pfd.
Erhältlich in den meisten Geschäften. Achten Sie beim
Einkauf auf das Firmenzeichen L & van G.

5 % Praktische und willkommene 5 %

Weihnachtsgeschenke

Gastrouen,
Gasampeln,
Gasheben,
Gasplatten,
Gaskocher,
Gasbadeöfen
usw.

Auf sämtliche obigen Gegenstände, die uns bis zum Weih-
nachtsfest in Auftrag gegeben werden, gewähren wir 5 %
Preisermäßigung. Wegen rechtzeitiger Lieferung wird um
baldige Auftragserteilung gebeten.

Verwaltung der Gasanstalt.

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

5 %

Großer Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen.

Praktische und beliebte
Geschens-Artikel
für das Weihnachts-Fest
aus dem Reiche
der Hausfrau
Verkauf 2. Etage

Trinkglaskarnitur „Augusta“	
Spezialkristall, moderne gerade Form mit Kantengravur	
Settgläser	Duzend 8,50
Rheinweingläser	Duzend 6,25
Rotweingläser	Duzend 6,25
Süßweingläser	Duzend 5,40
Vitrogläser	Duzend 4,00
Bierbecher	Duzend 3,50
Wasserbecher	Duzend 4,00

Trinkglaskarnitur „Diga“	
Spezialkristall mit geschliffenem Kelch und Stiel	
Settgläser	Duzend 14,50
Rheinweingläser	Duzend 10,50
Rotweingläser	Duzend 10,50
Süßweingläser	Duzend 8,50
Vitrogläser	Duzend 7,50
Bierbecher	Duzend 7,50
Wasserbecher	Duzend 8,00

Schleifglaskarnitur „Emma“	
Compots, 13 1/2 cm	2,90
Compots, 15 1/2 cm	3,90
Compots, 18 1/2 cm	5,50
Compots, 20 1/2 cm	6,50
Compots auf 3 Füßen, 16 cm	5,50
Compots auf 3 Füßen, 21 1/2 cm	6,50
Butterkugelfüßler	3,45

Obst-Bestecke usw.	
Obstbesteck, Bronzefingerringe mit Cocosheft	Duzend 11,50
Obstbesteck, Reinnidelfingerringe mit Cocosheft	Duzend 14,75
Obstbesteck, Silber 800 gestempelt	Duzend 21,00
Obstbesteck, Reinnidelfingerringe, Perlmutterheft	Duzend 27,50
Konfektbesteck mit Perlmutterheft	Duzend 27,50, 21,00, 17,50
Konfektbesteck m. Büffelhörnheft	Duzend 22,50
Butter- u. Käsemesser m. Ebenholzheft	1,65
Butter- u. Käsemesser m. Büffelhörnheft	3,50
Butter- u. Käsemesser m. Perlmutt.	2,95, 1,50
Konfektgabeln, sortiert in Bein, Holz, Horn und Perlmutt	1,10, 0,95, 0,85, 0,65, 0,58
Ausschnittgabeln, sortiert	1,75, 1,35, 0,95, 0,85, 0,75
Tortenstängel	3,50, 2,90, 2,75, 1,85, 1,35, 0,95

Versilberte Bestecke	
„Ideal“ mit 20 Gramm Silberauflage	Duzend 16,00
Tischmesser	Duzend 9,75
Tischgabeln	Duzend 9,75
Eßlöffel	Duzend 9,75
Desertmesser	Duzend 14,00
Desertgabeln	Duzend 8,75
Desertlöffel	Duzend 8,75
Raffelöffel	Duzend 5,90
Worlegelöffel	Duzend 3,90
Tranchierbesteck	Duzend 6,75
Zuderzange	Duzend 1,45

Trinkglaskarnitur „Gauja“	
Spezialkristall mit graviertem Kelch	
Settgläser	Duzend 8,50
Rheinweingläser	Duzend 4,90
Rotweingläser	Duzend 4,90
Süßweingläser	Duzend 4,25
Vitrogläser	Duzend 4,00
Bierbecher	Duzend 3,50
Wasserbecher	Duzend 4,00

Römer „Carola“ mit weißem Kelch und grünem Stiel	Duzend 4,50
Römer „Carola“ mit graviertem Kelch und grünem Stiel	Duzend 5,00
Sammel-Römer	
Kunst in reichen Schläffen und sortierten Farben	
von 2,25 bis 8,50	
Römer „Ruth“ seegrüner Kelch mit weißem Stiel	Duzend 6,25
Römer „Richard“ weiß mit geschliffenem Kelch	Duzend 9,75

Konfektgabel	3,45
Teller, 14 1/2 cm	1,85
Teller, 26 cm	7,50
Teller, 28 cm	9,50
Zuderzange	3,75
Fruchtschale auf Fuß	9,50
Tafelaufsatz mit Wase	17,50

Versilberte Bestecke	
„Saxonia“ mit 60 Gramm Silberauflage	
Tischmesser	Duzend 27,50
Tischgabeln	Duzend 22,50
Eßlöffel	Duzend 22,50
Desertmesser	Duzend 22,50
Desertgabeln	Duzend 19,00
Desertlöffel	Duzend 19,50
Obstbesteck	Duzend 26,50
Saucelöffel	Stück 4,50
Moccalöffel	Duzend 8,00
Raffelöffel	Duzend 9,75
Worlegelöffel	Stück 9,50
Tranchierbesteck	Paar 12,50
Zuderzange	Stück 2,25
Gemüselöffel	Stück 5,50
Cabaretgabel	Stück 1,75
Ruchengabel	Stück 1,75
Tortenheber	Stück 5,75
Bowlenlöffel	Stück 9,50

Ein Posten Tafel-Service echt Porzellan

Serie: 1

bestehend aus:

6 tiefen Tellern, 6 flachen Tellern, 6 Dessert-Tellern, 1 Terrine, 1 Kartoffel-Schüssel, 1 Bratenpfanne, 1 Compot-Schüssel, 1 Sauciere, zus.: 23 Teile in modernen Formen und Decoren
14,50

Serie: 3

bestehend aus:

12 tiefen Tellern, 12 flachen Tellern, 12 Dessert-Tellern, 1 Terrine, 2 Kartoffel-Schüsseln, 2 Bratenplatten, 2 Compot-Schüsseln, 2 Saucieren, zus.: 45 Teile Decor Golddruck und Goldkanten
34,50
Decor Caruso und Cobalt
39,50

Serie: 2

bestehend aus:

6 Compot-Tellern, 6 tiefen Tellern, 6 flachen Tellern, 6 Dessert-Tellern, 1 Terrine, 1 Kartoffel-Schüssel, 2 Bratenplatten, 2 Compot-Schüsseln, 1 Sauciere, zus.: 30 Teile in modernen Formen und Decoren
24,50

Serie: 4

bestehend aus:

12 tiefen und 12 flachen Tellern, 12 Dessert- und 12 Compot-Tellern, 1 Terrine und 1 Compot-Schüssel, 1 Kartoffel-Schüssel, 1 Sauciere, 2 Bratenplatten, oval, 1 runden Gemüse-Schüssel, 1 Senfgefäß, 2 Beilage-Schüsseln, 1 Salz- und 1 Pfeffer-Menage, zus.: 60 Teile mit Golddecor
42,50
mit Randdecor
55,00

Kaffeeservice für 6 Personen

in mod. Formen decoriert in Ranten-, Rosen- u. Golddecor 4,25 5,25 6,25

Kaffeeservice für 12 Personen

moderne Formen und verschiedene Rantendecore, bestehend aus

1 Kaffeekanne, 1 Teekanne, 1 Milchkanne, 1 Zuderdose, 12 Dessert-Tellern, 2 Kuchen-Tellern, 12 Tassen zusammen 30 Teile

Serie 1

Serie 2

14,90

18,75

Waschgarnituren, 5teilig

große moderne Formen, aparte Decore, ein

geteilt in 4 Serien

Serie 1

Serie 2

2,90

3,90

4,90

6,09

Küchengeräte, 16teilig

6 Gemüsetonnen, 6 Gewürztonnen 2 Meßen für Salz und Mehl, 2 Flaschen für Essig und Del

verschiedene Formen und Decore

Garnitur

6,75

7,75

in Porzellan

8,75

9,75

Küchenutensilien

in versch. Decoren 4,25, 3,45, 3,25,

Ein Posten Blumenkübel

Kunstton und Majolika

Stück 1,65, 1,45, 1,25,

Haushaltsmaschinen.

Reibmaschinen, groß und fein mahlend,

2,45, 1,90, 1,45, 0,95

Fleischmaschinen 3,75, 2,75, 1,95

Brotbackemaschinen 5,50, 4,75, 2,40

Mandelmöhlen 1,50, 1,15, 0,75

Raffemöhlen, Holz, mit geschlossenem

Nideltrichter 1,75, 1,45

Wandraffemöhlen 3,25, 2,85, 2,25

Küchenwagen 3,75, 2,65, 1,95, 1,45

Tafelwagen 10 kg 12,50, 5 kg 10,50, 3 kg 9,00

Bringmaschinen mit 1 Jahr Garantie 17,75 12,25, 10,75

Waschmaschinen 39,50, 27,50, 17,50

Mangelmaschinen 27,50, 23,50, 19,50, 14,50

Mangelmaschinen mit Ständer 39,50

Mangelmaschinen mit Ständer und drei Walzen 58,50

Messerschneidmaschinen 7,85, 3,75

Werkzeuge sortiert in hübschen modernen Decoren, große Auswahl 7,25 2,90

Belgische Casserollen, leichte Qualität mit Deckel, bordiert

Belgische Casserollen, schwere Qualität, Marke „Elte“, unbord.

Belgische Casserollen, extra schw. Qual., Marke „Wuco“, unb.

Fleischhöpfe, schwere unbordierte Qualität, Marke „Elte“ mit

Deckel 16 18 20 22 24 26 28 30 cm

2,45 2,95 3,50 3,90 4,50 5,25 6,50 7,50

Fleischhöpfe, extra schwere Qualität, Marke „Wuco“

16 18 20 22 24 26 28 30 cm

3,60 4,25 4,90 6,00 7,25 8,50 9,75

Milchhocker, Marke „Elte“

12 14 16 cm

1,35 1,95 2,45

Milchhocker, Marke „Wuco“, unbordiert

12 14 16 18 cm

2,85 3,45 4,75 5,50

Nickelwaren

Kaffeeservice, bestehend aus 1 Kaffeekanne,

1 Milchkanne, 1 Zuderdose u. 1 Tabl. 9,50

Kaffeeservice, bestehend aus 1 Kaffeekanne,

1 Milchkanne, 1 Teekanne, 1 Zuderdose und

1 Tablett 13,50

Teemaschinen 14,75, 12,50, 9,50

Tortenplatten auf hohem Fuß

4,50, 3,90, 2,90

Brotkörbe 2,90, 1,90, 0,95

Cabarets, 5teilig 6,90, 2,95

Chokoladenformen mit Siebdeckel

4,75, 3,75, 2,90

Compotgabeln 2teilig mit Büffel 4,50, 3,50

Eiernetzen, 2 Eierbecher, 1 Salzgefäß

und Unterteil 0,95

Senf-Salz-Pfeffer-Menagen, 3teilig

1,95, 0,95

Menagen 5teilig 2,25

Aluminium-Waren

Belgische Casserollen, leichte Qualität mit Deckel, bordiert

Belgische Casserollen, schwere Qualität, Marke „Elte“, unbord.

Belgische Casserollen, extra schw. Qual., Marke „Wuco“, unb.

Fleischhöpfe, schwere unbordierte Qualität, Marke „Elte“ mit

Deckel 16 18 20 22 24 26 28 30 cm

2,45 2,95 3,50 3,90 4,50 5,25 6,50 7,50

Fleischhöpfe, extra schwere Qualität, Marke „Wuco“

16 18 20 22 24 26 28 30 cm

3,60 4,25 4,90 6,00 7,25 8,50 9,75

Milchhocker, Marke „Elte“

12 14 16 cm

1,35 1,95 2,45

Milchhocker, Marke „Wuco“, unbordiert

12 14 16 18 cm

2,85 3,45 4,75 5,50

Wasserkessel

16 18 20 22 24 cm

2,45 2,95 3,75 4,75 5,50

Löffelbleche 4,50

Schöpfköpfe 0,65, 0,45

Schäumlöffel 0,65

Leonhard Tieck, Aktien-Gesellschaft,
Aachen.